

<b>Zeitschrift:</b>	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
<b>Herausgeber:</b>	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
<b>Band:</b>	72 (1972)
<b>Artikel:</b>	Die Universität Basel im Staatshaushalt 1460 bis 1535 : die Gehälter der Dozenten
<b>Autor:</b>	Rosen, Josef
<b>Kapitel:</b>	Ausgaben für die Universität im Rahmen der Staatsausgaben
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-117739">https://doi.org/10.5169/seals-117739</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausgaben für die Universität im Rahmen der Staatsausgaben

Jahr	Staatliche Gesamtausgaben			Ausgaben für die Hohe Schule			Hohe Schule in Prozent des Totals
	lb	s	d	lb	s	d	
1460/61	22550	2	3	301	5	0	1.34
1461/62	26558	9	1	827	19	0	3.12
1462/63	19977	13	11	749	11	7	3.75
1463/64	22799	0	0	748	10	9	3.28
1464/65	20119	9	7	922	1	6	4.58
1465/66	23460	16	0	506	0	2	2.16
1466/67	24165	14	0	643	4	6	2.66
1467/68	21882	15	4	505	8	6	2.31
1468/69	23861	7	1	342	14	0	1.44
1469/70	25080	7	9	334	0	0	1.33
1470/71	42440	17	2	297	11	3	0.70
1471/72	40246	18	3	259	10	0	0.64
1472/73	21705	9	6	202	8	0	0.93
1473/74	24143	15	9	202	8	0	0.84
1474/75	49013	14	7	202	8	0	0.41
1475/76	44238	6	11	202	8	0	0.46
1476/77	42802	5	11	137	8	0	0.32
1477/78	30220	8	7	186	8	0	0.62
1478/79	31718	11	2	167	18	0	0.53
1479/80	21655	14	4	169	1	0	0.78
1480/81	29109	2	10	163	6	0	0.56
1481/82	30645	15	10	163	6	0	0.53
1482/83	32364	3	0	163	6	0	0.50
1483/84	24645	16	4	163	6	0	0.66
1484/85	21197	19	3	161	0	0	0.76
1485/86	21984	11	0	161	0	0	0.73
1486/87	24562	0	3	161	0	0	0.66
1487/88	24924	18	7	161	0	0	0.65
1488/89	22344	7	3	146	19	6	0.66
1489/90	24553	13	11	154	2	0	0.63
1490/91	24611	16	1	154	2	0	0.63
1491/92	24785	9	4	154	2	0	0.62
1492/93	25486	10	10	154	2	0	0.60
1493/94	17569	1	2	191	8	0	1.09
1494/95	24640	16	0	204	2	0	0.83
1495/96	26068	9	10	319	18	0	1.23
1496/97	21085	19	0	292	6	0	1.39
1497/98	20789	4	7	397	12	6	1.91
1498/99	32787	1	4	382	3	0	1.17
1499/1500	24474	14	10	359	3	0	1.47

Jahr	Staatliche Gesamtausgaben			Ausgaben für die Hohe Schule			Hohe Schule in Prozent des Totals
	lb	s	d	lb	s	d	
1500/01	30329	12	2	295	15	0	0.98
1501/02	27731	2	0	163	9	0	0.59
1502/03	22157	19	8	155	0	0	0.70
1503/04	23661	3	4	198	15	0	0.84
1504/05	18101	0	9	151	17	6	0.84
1505/06	20317	18	3	86	5	0	0.42
1506/07	18590	4	2	116	10	0	0.63
1507/08	19051	16	10	250	0	0	1.31
1508/09	22013	15	8	275	0	0	1.25
1509/10	19227	10	1	325	0	0	1.69
1510/11	21910	8	9	325	0	0	1.48
1511/12	26822	2	11	325	0	0	1.21
1512/13	26928	7	11	325	0	0	1.21
1513/14	27033	0	6	325	0	0	1.20
1514/15	44263	4	10	326	11	3	0.74
1515/16	41190	11	5	325	0	0	0.79
1516/17	43991	17	2	325	0	0	0.74
1517/18	42756	18	2	324	10	0	0.76
1518/19	37645	3	0	324	10	0	0.86
1519/20	29834	6	4	333	7	6	1.12
1520/21	60327	11	7	333	7	6	0.55
1521/22	39136	12	9	274	10	0	0.70
1522/23	34542	7	1	349	10	0	1.01
1523/24	24001	5	0	287	15	9	1.20
1524/25	44363	14	2	285	0	0	0.64
1525/26	26523	0	10	345	0	0	1.30
1526/27	29922	0	3	327	10	0*	1.09*
1527/28	26545	9	0	311	5	0	1.17
1528/29	24520	19	1	307	10	0	1.25
1529/30	26996	17	4	272	7	6	1.01
1530/31	35529	16	0	287	10	0	0.81
1531/32	61309	5	4	143	15	0**	0.47**
1532/33	25700	15	6	—	—	—	—
1533/34	23898	13	10	—	—	—	—
1534/35	22944	4	3	—	—	—	—

\* Dazu 18½ Pfund für Dr. Theophrast *Paracelsus*, dem Arzt, für eine Fronfaste von der «lectur», die jedoch nicht unter dem Abschnitt für die Hohe Schule figurieren. Das entspricht einem Jahressalär von 75 Pfund. Ferner erscheinen 21–1–6 Pfund für 137 Tage, wohl handwerklicher Arbeiten im Kollegiengebäude; das ist ein durchschnittlicher Taglohn von 45⅔ Pfennig oder annähernd 4 Schilling. Diese Kosten sind im allgemeinen Budget gebucht. Der Aufwand für die Universität erhöht sich derart auf 372–6–6 Pfund oder auf 1,24 Prozent des Totals.

\*\* Ausgaben für ein halbes Jahr; Prozent für das ganze Jahr.

### *Staatsausgaben für die Hohe Schule*

Die neue Universität in Basel war mit hochfliegenden Plänen ins Leben gerufen worden. Die weitgespannten Erwartungen wurden bald enttäuscht. Nach dem anfänglichen Überschwang setzte sich angesichts der nüchternen Tatsachen der Wirklichkeitssinn der Stadt durch. In der ersten Zeit war man durchaus bereit, viel Geld in das neue Unternehmen zu investieren. Man glaubte mit lohnenden Resultaten rechnen zu können. Es wurde weder an der Zahl noch an der Bezahlung der Dozenten allzusehr gespart. Der begrenzte Optimismus währe, wenn man das erste Jahr 1460/61 nicht zählt, noch sieben Jahre. Dann hatten Stadt und Hochschule sich damit abzufinden, daß alles in allem die Bäume nicht in den Himmel wachsen konnten, daß die Grenzen der Expansion recht eng gedeckt waren, daß alles in rechtschaffenem Mittelmaß sich abspielen hatte. Illusionen wurden aufgegeben, Hoffnungen zurückgesteckt, und zurückgesteckt wurden zwangsläufig auch der Rahmen der Universität und die staatlichen Ausgaben für sie.

1. Die acht Jahre des Anfangs sahen die größten Ausgaben. Einiges ist darüber bereits erwähnt worden. Im Jahr 1461/62 gab der Staat 828 lb für die Universität aus, dann 1464/65 den überhaupt größten Betrag mit 922 lb, und 1467/68, am Ende dieses ersten Abschnitts, noch einmal 505 lb. In den folgenden acht Jahren sinken die Ausgaben kontinuierlich von 342 lb bis auf 202 lb.

2. Die dritte Periode umfaßt 17 Jahre und sie beginnt mit Ausgaben von nur noch 137 lb und endet mit, auch nicht viel mehr, 154 lb; zwischendurch sind es einige Pfund darüber. Im ganzen war es ein recht kleinspuriger Betrieb. Vergangen waren die anfänglichen Vorstellungen des Universitäts-Frühlings. Es folgt ein vierter Abschnitt von 16 Jahren, in dem die Ausgaben von rund 200 lb anfangs wieder bis auf rund 400 lb zunehmen, doch fallen sie im Jahre 1505/06 für zwei Dozenten sogar auf nur noch  $86\frac{1}{4}$  lb – das ist das absolute Minimum der Universitätsgeschichte von 1460 bis 1535. Sodann folgt im fünften Teil ein Jahrzehnt mit etwa oder genau 325 lb Ausgaben in jedem der Jahre. Und schließlich die sechste Periode von 13 Jahren mit einem jährlichen Aufwand von unter und über 300 lb, und mit der Hälfte im einen Semester des letzten Jahres.

3. Im ganzen sind es 72 Jahre des Beginns der Universitätsgeschichte im Spiegel der Staatsrechnungen. Die letzten drei Jahre der Staatsrechnungen enthalten, wie schon berichtet, keinen Aufwand mehr für die Hohe Schule.

*Der Anteil der Ausgaben für die Universität*

Nachdem zuerst die Gesamtsummen der staatlichen Budgets behandelt worden sind, können die eben dargestellten Summen, die in ihm für die Universität bestimmt gewesen sind, nicht besonders beeindrucken. Sie sind tatsächlich recht bescheiden. Es sind kleine Beträge, wenn man sie in Beziehung setzt zum Total der Staatsausgaben. Sie sind sogar klein und unansehnlich, wenn man sie für sich nimmt und mit anderen Posten der laufenden Rechnungen vergleicht. Dabei ist gewiß nicht mit großen Vorgängen und Ausgaben zu vergleichen – so etwa mit dem finanziellen Bedarf für einen Krieg. Doch sollte man, ohne das Bild zu verzerrn, vergleichen dürfen mit bestimmten Jahresbesoldungen der Regierung. Ein Jahr, das sich nicht schlechter und nicht besser als ein anderes eignet, sei herausgegriffen: 1523/24.

Im Jahre 1523/24 gab die Stadt total 24001 lb aus. Das entspricht recht wohl der durchschnittlichen Finanzgebarung. Das Betreffnis für die Hohe Schule war 287/15/9 lb, ausschließlich bestimmt für die staatlichen Gehälter der Dozenten. Auch dieser Betrag bleibt im Rahmen des Typischen. Die Universitäts-Saläre beanspruchen 1,2 Prozent der Ausgaben. Das ist eigentlich so wenig gar nicht.

Auch in der Gegenwart ist es gewiß als Betrag nominal viel mehr, doch als Prozentsatz kaum so wesentlich darüber. Im gleichen Jahr nun, wie unverändert in den Jahren vorher und nachher, bezogen Bürgermeister und Oberstzunftmeister, im Nebenamt wohlgemerkt, einen Jahreslohn von je 60/3/8 lb; beide also 120 lb. Die Räte hatten gesamthaft einen Jahrlohn von 801/2/0 lb und dazu noch, wie üblich, für Osterlämmer 48/10/0 lb, macht zusammen 849/12/0 lb. Der Stadtschreiber wurde mit 92 lb entlöhnt – er war der höchstbezahlte ständige Beamte im Hauptberuf. Der Ratschreiber erhielt 34½ lb, sein Substitut 11½ lb, Salzmeister und Salzschreiber je 20 lb, das waren schon kleinere Leute. Es mag genügen. Die angeführten sieben Gehaltsbezieher im Dienste der Stadt, jedoch ohne die Räte, wurden mit 298 lb entlöhnt. Die damals elf Dozenten der Universität, von Oekolampad bis Glarean, einige für Teilperioden, erhielten zusammen 287/15/9 lb. Der Vergleich ist zugleich Kommentar.

Es bleibt daher noch, um diesen vergleichenden Abschnitt abzurunden, ein Hinweis auf den Anteil der Universitäts-Ausgaben am Total der Staatsausgaben. Die beiden Beträge sind uns jetzt bekannt. Die Quote von 1,20 Prozent im einen Fall ist schon genannt worden. In den ersten acht oder zehn Jahren unseres Berichts war der Prozentsatz der Universitätsausgaben an den Gesamtausgaben des Staates wohl größer, am höchsten im Ausnahmejahr 1464/65, als

der Staat mit 20120 lb Ausgaben niedrig budgetierte, als gleichzeitig für die Universität ein Rekordbetrag ausgegeben worden war: in dem einen Jahr bemaß sich der Satz auf nicht weniger als 4,6 Prozent, – das war mehr als vorher und viel mehr als nachher. Ab 1470/71 blieb die Quote des Universitätsaufwands am Staatstotal während 23 Jahren immer deutlich unter 1 Prozent: einmal fiel der Satz sogar auf nur 0,32 Prozent bei hohen Gesamtausgaben und geringen Universitätsausgaben; in zehn Jahren der Periode stellte sich die Ziffer recht einheitlich auf etwas über 0,6 Prozent. In all den Jahren bis zum Ende der Untersuchung sind es mit ganz wenigen Ausnahmen Quoten von knapp unter bis nicht viel über 1 Prozent, die vom Total der Staatsausgaben für die staatlichen Gehälter der Dozenten der Universität abgezweigt werden.

## Die Einnahmen für die Universität

Die mittelalterliche Universität hat den Staatshaushalt finanziell jedoch nicht nur belastet. Zeitweise hat es zweckbestimmte Einkünfte gegeben, nämlich aus kirchlichen Pfründen, die zum Unterhalt der Hohen Schule direkt beigetragen haben. Sie figurieren als solche nach 1507 auf der Einnahmeseite der Staatsrechnung.

Die finanziellen Beziehungen zwischen Stadt und Universität sind vom Rat anfangs 1507 auf neue Grundlagen gestellt worden (Vischer 79 ff.). Das revidierte Reglement zeichnet sich keineswegs durch ausgesprochene Großzügigkeit gegenüber der Hohen Schule aus. Gewiß war die Auflassung der Universität, wie sie 1501 sogar erörtert worden war, klar zurückgewiesen worden. Aber der Rat betrieb eine Politik des Sparends. Ab 1504/05 war eine jähre Schrumpfung des städtischen Budgets zu bemerken. Sie dauerte bis 1509/10. In vier dieser sechs Jahre war – mit der alleinigen Ausnahme von 1493/94 – der niedrigste Stand sogar der nominalen Ausgaben für die ganze untersuchte Periode von 175 Jahren zu verzeichnen, mit einem Durchschnitt von 18742 Pfund pro Jahr.

Anno 1506/07 hatte die Stadt insgesamt bloß 18590 Pfund an Ausgaben zu verrechnen gehabt, bei einem geringfügigen Überschuß der Einnahmen von 175 Pfund. Die städtischen Ausgaben des nächsten Rechnungsjahres 1507/08 waren mit 19051 Pfund nur unwesentlich größer. Das Finanzregime war auf Sparflamme gestellt. Die neuen Beschlüsse sollten für zehn Jahre gelten. Sie sind dann stillschweigend bis zum Ende der Berichtsperiode jeweils verlängert worden. Künftig sollte die Stadt jährlich 200 Gulden oder zum